

„Das ist eine Chance“



Bernd (l.) und Christian Schwartbeck (M.) arbeiten im Unternehmen ihres Vaters Bernhard. Der Geschäftsführer will die Leitung in drei Jahren in die Hände seines ältesten Sohnes legen.
(Foto: Braunschweig)

Ochtrup. Für Bernd Schwartbeck war eigentlich immer klar, wohin ihn sein beruflicher Weg einmal führen sollte: in die Firma seines Vaters, die Fortuna Fahrzeugbau GmbH. Nach Ausbildung und Studium ist der 29-Jährige nun angekommen. Seit Anfang Mai leitet er das Projektmanagement des Ochtruper Fahrzeug-Produzenten. Später soll er das Unternehmen mit den 72 Mitarbeitern übernehmen. Was bedeutet der Einstieg in ein Familienunternehmen in Zeiten der Wirtschaftskrise? „Das ist auf jeden Fall eine Chance. Kleinere Familienbetriebe können schneller und flexibler reagieren. Außerdem sind wir durch unser breites Portfolio nicht so abhängig von einem Produkt“, erklärt der Junior-Chef.

Bisher ist die Fortuna GmbH, die unter anderem Dreiseitenkipper, Tieflader und Sonderfahrzeuge für Landwirtschaft und Gewerbe baut, ohne Kurzarbeit durch die Krise gekommen. Dafür wurden die Überstundenkonten abgebaut. Das 63 Jahre alte Unternehmen musste Umsatzeinbußen von „20 bis 30 Prozent“ hinnehmen, wie Geschäftsführer Bernhard Schwartbeck erklärt. Er hat die Leitung 1982 von seinem Vater, Bernhard Schwartbeck senior, übernommen. In drei Jahren, nach 30 Jahren als Chef, will er sie an seinen Sohn Bernd übergeben. „Dann will ich mir das nur noch aus der Ferne ansehen“, sagt der 56-Jährige. So ganz wird ihm das nicht gelingen, schließlich steht das Wohnhaus der Familie direkt neben dem Betriebsgelände.

Das hat auch dazu beigetragen, dass Bernd Schwartbeck mit der Firma „quasi aufgewachsen“ ist. „Ich habe vieles hautnah mitbekommen“, erklärt er. In seiner Jugend- und Ausbildungszeit habe er bewusst Distanz zur Firma gehalten. „Ich wollte nicht den Blick für mögliche Fehler oder neue Ideen verlieren, weil ich hier zu sehr drin bin“, sagt er. Seine Lehrjahre als Industriemechaniker absolvierte er bei der Firma Schlick in Metelen, den praktischen Teil des späteren Wirtschaftsingenieurstudiums mit Fachrichtung Maschinenbau verbrachte er in Spelle bei der Firma Krone. „Dort habe ich viel gelernt“, sagt der 29-Jährige, der es wichtig findet, sich vor dem Einstieg in die Geschäftsführung „die Finger schmutzig gemacht zu haben“.

Bernd Schwartbeck schätzt das familiäre Umfeld in der Firma, denn „eigentlich gehören auch die Mitarbeiter zur Familie“. Neben seinem Vater steht ihm auch sein zwei Jahre jüngere Bruder Christian zur Seite. Er ist Schweiß-Fachmann. Streit um den späteren Führungsposten gab es nie. „Das hat sich schon früh abgezeichnet, auch wegen unserer Ausbildungen“, erklärt Bernd Schwartbeck. Natürlich gibt es aber auch mal Reibereien. „Man ist sich nicht immer einig. Dann wird auch mal ein ‚Wort zum Sonntag‘ gesprochen, aber am nächsten Tag ist das wieder vergessen“, sagt sein Vater. Familiäre Beziehungen müssen dann in den Hintergrund treten, Arbeit ist Arbeit.

Bernd Schwartbeck hat „einen vernünftigen Respekt“ vor seiner künftigen Aufgabe, „schließlich hängen da 72 Familien dran“. Deshalb will er nichts radikal ändern. „Das wäre fatal.“ Langsame Entwicklungen, die Marke neben den 35 deutschen Mitbewerbern weiter nach vorne bringen, das sind seine Ziele. Passend findet er dazu den Slogan einer Supermarkt-Kette: „Jeden Tag ein bisschen besser, so sollte es sein.“

VON LINDA BRAUNSCHWEIG

24 · 10 · 09

URL: http://www.tageblatt-online.de/lokales/kreis_steinfurt/ochtrup/1146025_und_„Das_ist_eine_Chance_und_„.html

© Tageblatt für den Kreis Steinfurt - Alle Rechte vorbehalten 2009